

Theodor Fontane gibt nach der gescheiterten Revolution seinen Apothekerberuf auf und wird freier Schriftsteller in der nun einsetzenden Reaktion, d. h. er wird Zeitungskorrespondent für die *Dresdner Zeitung*. Er hat nämlich geheiratet. Er muss Geld verdienen. 48 Jahre, bis zu seinem Tod, dauert die Ehe mit Emilie Rouanet, aus der sieben Kinder hervorgehen. Anschließend arbeitet Fontane dann einige Jahre für die preußische Regierung in England als Journalist, d.h. er schreibt offizielle Artikel über England und beobachtet die Haltung der englischen Presse gegenüber Preußen. Er ist so eine Art Pressespitzel. Dann schreibt er für die *Kreuz-Zeitung*, ein bekanntes, aber stockreaktionäres Blatt in Berlin. Er wird Kriegsberichterstatteer im deutsch-dänischen Krieg und im deutsch-französischen Krieg und schließlich wird er Theaterkritiker für die damals angesehene bürgerliche *Vossische Zeitung*, für die auch noch Kurt Tucholsky gearbeitet hat. Das war sein, ja, sein Broterwerb. Der 'Fontane', den wir heute kennen, der Fontane der Balladen und der großen Romane, der wird er erst, als er sechzig ist.

### *Was mir fehlte*

Wenn andre des Glückes Schiff gekapert,  
Mit meinen Versuchen hats immer gehapert.  
Auf halbem Weg, auf der Enterbrücke,  
Glitt immer ich aus. Wars Schicksals-Tücke?  
Wars irgendein großes Unterlassen?  
Ein falsches die Sach-am-Schopfe-Fassen?  
Wars Schwachsein in den vier Elementen.  
In Wissen, Ordnung, Fleiß und Talenten?  
Oder wars – ach, suche nicht zu weit,  
Was mir fehlte, war: Sinn für Feierlichkeit.  
Ich blicke zurück. Gott sei gesegnet,

Wem bin ich nicht alles im Leben begegnet!  
Machhabern aller Arten und Grade,  
Vom Hof, von der Börse, von der Parade.  
'Damens' mit und ohne Begleitung,  
Portiers, Besitzer von Häusern oder der Zeitung.  
Ich konnte mich allen bequem bequemem,  
Aber feierlich konnt ich sie nicht nehmen.  
Suche nicht weiter. Man bringt es nicht weit  
Bei fehlendem Sinn für Feierlichkeit.

Fontane fehlte aber nicht nur etwas, sondern er hatte auch von etwas zu viel, nämlich Schwermut. Nicht als vorübergehende Erscheinung, sondern als regelrechte Krankheit. Die nächsten drei Gedichte handeln von diesem Zustand, der als Krankheit erst seit ein paar Jahren von den Krankenkassen anerkannt ist. Diese drei Gedichte hat er *Sprüche* genannt:

Du wirst es nie zu Tüchtgem bringen  
Bei deines Grames Träumerein.  
Die Tränen lassen nichts gelingen.  
Wer schaffen will, muss fröhlich sein.

Wohl Keime wecken mag der Regen,  
Der in die Scholle niederbricht.  
Doch golden Korn und Erntesegen  
Reift nur heran bei Sonnenlicht.

Zerstoben sind die Wolkenmassen,  
Die Morgensonn ins Fenster scheint:

Nun kann ich wieder mal nicht fassen,  
Dass ich die Nacht hindurch geweint.

\* \* \*

Es kann die Ehre dieser Welt  
Dir keine Ehre geben.  
Was dich in Wahrheit hebt und hält,  
Muss in dir selber leben.

Wenns deinem Innersten gebricht  
An echten Stolzes Stütze,  
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,  
Ist all dir wenig nütze.

Das flüchtge Lob, des Tages Ruhm,  
Magst du dem Eitlen gönnen.  
Das aber sei dein Heiligtum:  
Vor dir bestehen können.

\* \* \*

Man wird nicht besser mit den Jahren –  
Wie sollt es auch, man wird bequem  
Und bringt, um sich die Reu zu sparen,  
Die Fehler all in ein System.

Das gibt dann eine glatte Fläche,  
Man gleitet unbehindert fort,  
Und »allgemeine Menschenschwäche«  
Wird unser Trost- und Losungswort.

Doch, Herze, willst du ganz genesen,  
Sei selber wahr, sei selber rein!  
Was wir in Welt und Menschen lesen,  
Ist nur der eigne Widerschein.

Erst unter Kuss und Spiel und Scherzen  
Erkennst du ganz, was Leben heißt.  
O lerne denken mit dem Herzen,  
Und lerne fühlen mit dem Geist.

Nach diesen drei Sprüchen noch ein Gedicht über

### *Die Alten und die Jungen*

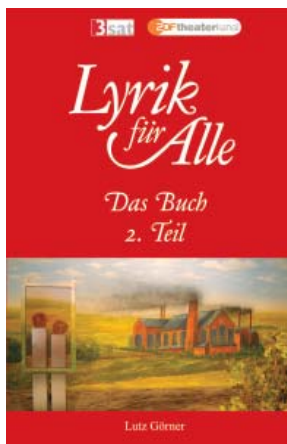
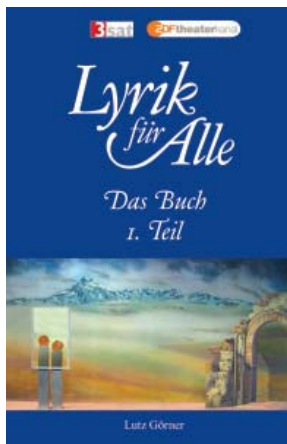
»Unverständlich sind uns die Jungen«,  
Wird von den Alten beständig gesungen.  
Meinerseits möchte ichs damit halten:  
»Unverständlich sind mir die Alten.«  
Dieses 'Am-Ruder-bleiben-Wollen'  
In allen Stücken und allen Rollen,  
Dieses 'Sich-unentbehrlich-vorkommen',  
Dieses 'Sie-haben-uns-alles-genommen',  
Dieses 'Der-Welt-ist-ein-Weh-gesehn' –  
Ach, ich kann es nicht verstehn.  
Ob unsre Jungen in ihrem Erdreisten  
Wirklich was Besseres schaffen und leisten,  
Ob dem Parnasse sie näher gekommen  
Oder bloss einen Maulwurfshügel erklommen,  
Ob sie mit andern Neusittenverfechtern  
Die Menschheit bessern oder verschlechtern,  
Ob sie Frieden säen oder Sturm entfachen,  
Ob sie Himmel oder Hölle machen –  
Eins lässt sie stehn auf siegreichem Grunde:

Sie haben den Tag, sie haben die Stunde.  
Der Mohr kann gehen, neu Spiel hebt an.  
Sie beherrschen die Szene! Sie sind dran!

Das schreibt einer, der mit 57 Jahren, 1876, seine Stelle, seinen Broterwerb, kündigt, um ohne finanzielle Absicherung freier Schriftsteller zu werden. Das führte zu heftigsten Familienauseinandersetzungen mit seiner Frau Emilie, deren Sorgen er verstand, aber nicht teilte. Bis zu seinem Tode blieb er freier Schriftsteller und schuf in den noch verbleibenden 22 Jahren nahezu sein Gesamtwerk.

»Immer eigensinniger und verstockter  
Wirst du! So frag doch den Dokter!  
Solange man lebt, muss man doch leben!  
Du hustest! Es muss doch am Ende was geben!  
Ein Brunnen, ein Bad, eine Medizin,  
Sulfonal oder Antipyrin,  
Massage, Kneipp, Kaltwasserkur,  
Oder Schreiber! Versuch doch irgend etwas nur!  
Davos oder Nizza oder Sylt oder Föhr  
Oder auch bloß Mampes Magenlikör!«

So stürmt es zuzeiten auf mich ein.  
Ich nehm es hin, ich steck es ein.  
Ich denke der Szene, die, jahrauf, jahrab,  
Ich halbjährlich mit meinem Schuhmacher hab.  
Ich zeig ihm dann ein Stiefelpaar,  
Das in Ehren gedient seit manchem Jahr.  
Und will ihn, während Zigarren glimmen,  
Zu einem Flicker für meinen Stiefel umstimmen.  
Doch er dreht ihn bloß einmal hin, einmal her  
Und lächelt: »Wirklich, et lohnt nich mehr!«



In schönerer und handlicher Form  
zu einem brauchbaren Preis  
können Sie die Texte in  
Form dieser kleinen Büchlein  
für 9 Euro je Band kaufen.

Schauen Sie unter [lyrikshop](#) nach.